

# GLAS-klar!

## Austausch und Videokonferenzen mit der niederländischen Partnerschule

*Adriane Langela-Bickenbach*

### 1. Einleitung

Der Einsatz neuer und digitaler Medien ist bereits fester Bestandteil des modernen kommunikativen und kompetenzorientierten Fremdsprachenunterrichts. Die multimediale Lernumgebung aktueller Unterrichtsformate eröffnet sowohl dem Sprachenlerner als auch dem Sprachenlehrer vor allem im Hinblick auf die zeit- und ortsunabhängige Verfügbarkeit zielsprachlicher Inhalte und Interaktionsmöglichkeiten völlig neuartige Potentiale bei der Optimierung von Lernprozessen. (vgl. Schmidt 2013, 282–284) Immer mehr Klassenräume sind mit internetfähigen Smartboards und Computern ausgestattet, die den Zugriff auf sowohl authentische als auch didaktisierte Materialien enorm erhöhen und weitere neue Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeiten schaffen. Woran lässt sich aber der tatsächliche pädagogische Nutzen des Einsatzes neuer Medien und digitaler Technologien ablesen und kann dieser überprüfbar oder gar messbar gemacht werden?

Ein Blick auf die Lehrpläne seit Entstehung des kommunikativen Ansatzes lässt das ewige Bestreben erkennen, Lehrwerke unter anderem durch die Ergänzung neuer Medien stets authentischer, aktueller und kommunikativ anregender zu gestalten (vgl. Wenzel 2014, 42ff.). Die Komplexität heutigen Fremdsprachenunterrichts beginnt bei der Simulation realer Situationen in sowohl Unterrichtsstunden als auch Prüfungen und mündet in die Begegnungsdidaktik, die authentische Treffen anvisiert. Was können digitale Medien in diesem Zusammenhang leisten und wo ist ihr Platz zwischen Unterricht und Austausch? Ein Blick auf die Lebenswirklichkeit der Gesellschaft im Zusammenhang mit der Nutzung mobiler Endgeräte wirft die Frage auf, ob veränderte Kommunikation unter Jugendlichen sogar eine alternative Austausch- und Unterrichtsplanung verlangt. Können digitale und virtuelle Medien dem Fremdsprachenlernen tatsächlich mehr Authentizität verleihen, und in welchem Maße kann der Einsatz von Videokonferenzen das Leitziel des Fremdsprachenunterrichts, die interkulturelle Handlungsfähigkeit, unterstützen?

Der folgende Artikel beschreibt ein erprobtes Unterrichtsformat zwischen einer deutschen und einer niederländischen Schule, das fest im Schulprogramm verankert ist und unter Nutzung von Videokonferenzen reale sowie virtuelle Verbindungen in ein Austauschprogramm einbettet. Es findet seit 2014 im ersten und zwei-

ten Lernjahr in der Sekundarstufe I im Differenzierungskurs der Jahrgänge 8 und 9 statt, besteht aus zwei Phasen und wurde regelmäßig intern evaluiert.

Es wird im Folgenden sowohl auf die Planung und Einrichtung von geeigneten Räumlichkeiten eingegangen, als auch auf die einzelnen Phasen des Austauschprogramms. Unter Berücksichtigung der Voraussetzungen und der Kooperation zwischen den Partnerschulen wird die Vorgehensweise beleuchtet und der Frage nachgegangen, inwieweit der Einfluss digitaler Medien den traditionellen Begegnungsprozess im Schüleraustausch beeinflusst und welche Möglichkeiten Lehrer haben, den Kennenlernprozess und die nachhaltige Kommunikation zwischen den Schülern medial gesteuert zu begleiten. Vor dem Hintergrund der Kompetenzorientierung soll abschließend diskutiert werden, ob gezielt eingesetzte Videokonferenzen Fremdsprachenunterricht und herkömmliche Austauschprogramme vor allem im Bereich der Medien- und der interkulturellen Kompetenzen gewinnbringend erweitern und inwiefern dies erkennbar wird.

## 2. Das GLAS-Projekt

Das im Folgenden beschriebene Projekt ist ein Baustein des Projektes *Schulen-BauenPartnerschaften*, das von der EuRegionale 2008 sowie durch das Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes NRW gefördert wurde und sich in der ersten Phase zum Ziel genommen hat, Schulhöfe in Zusammenarbeit mit Partnerschulen aus den Niederlanden und Belgien in Eigeninitiative von Lehrern, Schülern und Eltern aufzuwerten (vgl. Kuntz 2009). In einer zweiten Phase wurde ein Sonderprojekt zur Schaffung von Verbindungen über die Grenzen hinweg gefördert, welches von den jeweiligen Partnerschulen kooperativ und grenzübergreifend entwickelt und langfristig gemeinsam genutzt, gepflegt oder betrieben werden sollte. Die Finanzierung unterlag besonderen Auflagen, da Voraussetzung für die finanzielle Förderung durch das Land NRW beispielsweise die Akquise von Sponsormitteln war, die ein Kostendrittel der Gesamtsumme decken würden. (vgl.: [www.schulenbauenpartnerschaften.eu](http://www.schulenbauenpartnerschaften.eu))

Das vorliegende Projekt wurde von den Schulen St. Leonhard Gymnasium in Aachen und Scholengemeinschaft Sophianum in Gulpen, Niederlande ins Leben gerufen, um langfristig sowohl virtuelle als auch reale Verbindungen über die Grenzen hinweg zu schaffen, und jungen Menschen neben der Verbesserung ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit dazu zu verhelfen, das jeweilige Nachbarland bereits zu einem frühen Zeitpunkt als potentiellen Ort für ein späteres Studium oder einen Arbeitsplatz wahrzunehmen.

Der Name des Projektes lautet GLAS und setzt sich in Form eines Akronymes aus den Anfangsbuchstaben der beteiligten Orte sowie der Spitznamen der jeweiligen Schulen zusammen:

G(ulpen)

L(eo)

A(achen)

S(ophie)

Er steht als Symbol für die Öffnung der Schulen und die grenzübergreifende Verbindung. Auch wenn das Wort *Glas* im Deutschen und im Niederländischen die gleiche Schreibweise und Bedeutung hat, so divergiert die Aussprache jedoch stark. Ganz ähnlich verhält es sich mit den kulturellen Gemeinsamkeiten aber auch den Unterschieden der zwei Nachbarländer.

Eine Brücke kann hier die virtuelle und reale Kommunikation zwischen den Beteiligten der Partnerschulen und das gemeinsame Handeln der Lernenden schlagen. Kommunikation ist die Voraussetzung, um Unterschiede vor allem aber auch Gemeinsamkeiten wahrzunehmen und somit Vorurteile zu enttarnen. Um Jugendliche darüberhinaus auf das spätere Bildungs- und Berufsleben vorzubereiten, setzt sich das GLAS-Projekt die interkulturelle Handlungsfähigkeit der Lernenden als oberstes Ziel und versucht ihre fremdsprachliche, mediale und kommunikative Kompetenz zu steigern.

Denkt man nun an Austausch so erscheint dieses Vorhaben zunächst einmal nicht neu, da sich das Durchführen solcher Programme unter immer präziser formulierten Lernzielen im Schulalltag bereits etabliert hat. Neu bei GLAS ist allerdings die mediale Komponente mehrerer Videokonferenzen und die Einbettung dieser in den festen Unterrichtsalltag innerhalb eines verbindlichen Austauschprogramms. Sie sollen eine besonders authentische und nachhaltige Kommunikation unter den Lernenden der Nachbarschulen ermöglichen.

### **Planung und Einrichtung von geeigneten Räumlichkeiten (GLAS-Räume)**

Innovativ im Vergleich zu herkömmlichen Austauschprogrammen oder E-Mailfreundschaften war die Etablierung zweier neu gestalteter Videokonferenzräume in den zwei beteiligten Schulen auf beiden Seiten der Grenze, die die Verbindung der Nachbarländer sichtbar und anhand eines virtuellen *Kommunikationstunnels* durch gemeinsame Videokonferenzen erfahrbar machen. Schnell wurde klar, dass die effiziente Einrichtung eines solchen Raumes in Schule mehr bedeutet als nur das Aufstellen einer Kamera und eines Bildschirms. Da bei der Planung keine Beispiele aus anderen Bildungseinrichtungen vorlagen, wurden in einem ersten Schritt Videokonferenzräume in verschiedenen Firmen und Betrieben besichtigt sowie ausprobiert. Diese waren qualitativ sehr unterschiedlich ausgestattet, verfügten aber alle neben einer leistungsstarken Kamera und einem großen Bildschirm, einen Konferenztisch, einwandfreie Akustik und adäquate Beleuchtung.

Anders als in den besichtigten Firmen und Betrieben musste der zu planende Videokonferenzraum in Schule zum didaktischen Konzept passen und beispielsweise bei der Möblierung nicht nur einen Tisch und Stühle für die direkten Konferenzteilnehmer (im Folgenden *Expertengruppe*) bereitstellen, sondern auch die restlichen Schülerinnen und Schüler des Kurses oder der Klasse als Zuschauer berücksichtigen und Sitzmöglichkeiten sowie einen weiteren Bildschirm bereitstellen. Auch an eine Alarmanlage und abschließbare Medienmöbel zum Verstauen von Fernbedienungen o.ä. wurde gedacht.

Der GLAS-Raum auf deutscher Seite wurde in Zusammenarbeit mit Kollegen, Innenarchitekten und auch Schülern geplant.

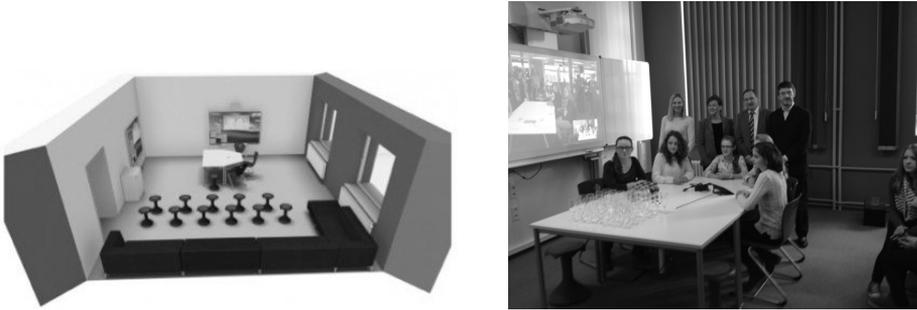


Abb. 1a und 1b: GLAS-Raum St. Leonhard Gymnasium, Aachen als Skizze und bei der Eröffnung am 14. 10. 2014

Die Grundbedingungen der Akustik und des Lichtes wurden beachtet. Für eine gleichmäßig helle Ausleuchtung und Vermeidung von störenden Schatten auf den Gesichtern der Konferenzteilnehmer wurden Sonnenschutzrollos vor den Fenstern und indirektes, nach oben abstrahlendes Licht installiert. Neben einer Schallschutzdecke und einer Schallschutztür wurden weitere schallabsorbierende Flächen wie beispielsweise Teppichboden hinzugefügt. Auch der Flur vor dem Raum wurde mit Schallschutzsegeln unter der Decke versehen, um mögliche Geräusche von außen zu dämpfen.

Zur technischen Ausstattung des Raumes gehören ein breitbandiger Internetanschluss, ein professionelles Videokonferenzsystem mit einer integrierten, leistungsstarken Kamera und einem hochsensiblen Tischmikrofon. Der richtige Abstand der Konferenzteilnehmer zur Kamera wurde durch Ausprobieren optimiert, da bei falscher Entfernung leicht das Gefühl verloren gehen kann, dem Konferenzpartner tatsächlich gegenüber zu sitzen und in die Augen zu sehen. Ferner verfügt der Raum über ein *Whiteboard* mit beweglichem *Beamer*. Diese gewährleisten, dass die Zuschauer auf den Sofas und den beweglichen Hockern den Gesprächen der Konferenzteilnehmer auch wirklich folgen können, da das aktuelle Bild des Videokonferenzsystems hier gedoppelt werden kann. Da generell auf Tische für die Zuschauer verzichtet wurde, sind im Raum ausreichend Klemmbretter vorhanden, die beim Bearbeiten von Arbeitsmaterial benutzt werden. Um auch Konferenzteilnehmer zuschalten zu können, die nicht über ein professionelles und kompatibles Videokonferenzsystem verfügen, befindet sich zudem ein Laptop mit einer hochauflösenden *Webcam* für Skype-Verbindungen im Einsatz. Die GLAS-Räume wurden am 14. Oktober 2014 eingeweiht und sind offiziell in Betrieb.<sup>1</sup>

1 Zeitungsberichte erschienen in den Aachener Nachrichten und der Aachener Zeitung.

## Der Austausch

Das Austauschprogramm GLAS wird im Rahmen des Differenzierungskurses Niederländisch der Klassen 8 und 9 in zwei Phasen durchgeführt. Das Sophianum in Gulpen fungiert mit jeweils einer Partnerklasse als virtueller und realer Austauschpartner.

Die Schüler beider Länder befinden sich noch in der sensiblen Phase der Persönlichkeitsbildung. Hier liegen Gefahren aber auch viele Chancen. Martin Bachmann hält hierzu über Schüleraustausch fest: „Er ist im Kontext jugendlicher Identitätsentwicklung auch zu verstehen als eine Möglichkeit, den Anderen in *dessen* Selbst zu verstehen, ja vielleicht sogar, den Anderen, sozialpsychologisch gesprochen, in *sich* selbst zu entdecken und damit Brücken der Verständigung zu bauen. Neben den – wenigen – kulturellen Unterschieden müssten dann vor allem die zahlreichen Gemeinsamkeiten der Beteiligten zur Sprache kommen.“ (Bachmann 2014, 284–285). Eine besondere Gemeinsamkeit aller Schüler dieses Austauschs ist die Region *Euregio Maas-Rhein*, in der beide Schulen liegen. Sowohl der reale Austausch in Aachen und Gulpen als auch der *Kommunikationstunnel* der Videokonferenzräume sollen die Gesprächssituation aus der traditionellen Verknüpfung von Unterricht und Unterrichtsraum herauslösen und bereits ab einem frühen Alter auf den Übergang zwischen Schule und Studium bzw. Beruf vorbereiten.

Während sich in Deutschland bereits eine beachtliche Anzahl Schüler für ein Studium in den Niederlanden entscheidet, wurde in Gesprächen mit Vertretern der RWTH Aachen deutlich, dass dies auf niederländischer Seite nur sehr selten der Fall ist. Bereits getroffene Maßnahmen seitens der RWTH in Kooperation mit der Provinz Limburg, niederländische Schüler für ein Studium in Deutschland zu motivieren (z.B. Wissenschaftsnacht, Entsandte in niederländischen Schulen, Praktika in Instituten und *master classes*) zielen vor allem auf Oberstufenschüler ab. Die Aktivitäten des GLAS-Projektes sollen Jugendlichen der Grenzregion bereits zu einem frühen Zeitpunkt dazu verhelfen, sich gegenseitig als potentielle (Studien-)Kollegen wahrzunehmen, indem sie in persönlichen Kontakt treten und authentische und aktuelle Informationen von realen Austauschpartnern (z.B. auch Freizeitangebote) erhalten.

### Phase I des Austauschs (real und virtuell)

Im zweiten Halbjahr des ersten Lernjahres beginnen die Schüler des Differenzierungskurses Niederländisch sich nach einigen Monaten des Spracherwerbs auf eine reale Begegnung vorzubereiten, die folgendermaßen strukturiert ist:

1. Einteilung von binationalen Gruppen
2. Austausch konventioneller Steckbriefe
3. E-Mail-Kontakt mit gegenseitiger schriftliche Korrektur
4. Erste gemeinsame Videokonferenz zum Kennenlernen im Videokonferenzraum

5. Vorbereitende Themenbearbeitung und Besprechung der E-Mails im Unterricht
6. Gegenseitiger jeweils eintägiger Besuch in Gulpen und Aachen, Bearbeitung der gemeinsamen Themen in Gruppen, Schulführung, Stadterkundung und Anfertigen und Halten einer gemeinsamen PP-Präsentation

Zu (1) Gruppenbildung: Sowohl beim E-Mail Kontakt als auch bei der gemeinsamen Arbeit haben die Lernenden nicht nur einen einzigen zugeteilten Schüler, sondern befinden sich in Gruppen und erhalten automatisch drei oder vier Kommunikationspartner. Die Gruppeneinteilung erfolgt nach der jeweiligen Kursgröße und den Interessen der Schüler, die sich auf Themen ihrer Lebenswirklichkeit in *Expertengruppen* spezialisieren, wie beispielsweise *Kleidung und Modetrends, Essgewohnheiten, Geschäfte und Einkaufsstraßen* oder *Schultag und Schulregeln*.

Zu (2) Steckbriefe: Eine erste Kontaktaufnahme geschieht durch Steckbriefe, die per Post an die Schule versendet und in der jeweiligen Gruppe gelesen werden (s. Abb. 2).

It's me!	Photo?!
Familienname:	
Vorname:	
Ja/w:	
Adresse (Strasse/Wohnort):	Uccals.
Telefon/Handy:	
E-Mail: (deutlich bittell!)	
Geburtsdatum: 10.07.2004	
Wie ich aussehe: Ich habe braune Haare, braune Augen.	
Über meine Familie: Ich wohne bei meinen Eltern und ich habe eine Schwester.	
Über meine Schule/Klasse: Ich gehe in die achte Klasse des Gymnasiums.	
Hobbys: Ich kaffe mich gerne mit meinen Freundinnen.	
Sport: /	
Lieblingsmusik: Ich höre gerne Popmusik.	
Andere wichtige Informationen: /	

Abb. 2: Beispiel eines einfachen Steckbriefs einer niederländischen Schülerin

Zu (3) Mailaustausch: Nachdem über die Steckbriefe auch Mailadressen kommuniziert wurden, folgen einige E-Mails zwischen den Schülern. Sie schreiben in der jeweiligen Fremdsprache, wobei es auch die Aufgabe ist, ein (durch Redemittel unterstütztes) Feedback zur Sprache des Anderen zu geben. Dabei erhält jeder möglichst Rückmeldungen von mehreren Austauschpartnern. Welche Fehler die Schüler als störend empfinden, bleibt ihnen überlassen. Für ein Beispiel siehe Abb. 3.

Von:  
 Datum: 14.04.2015 21:13  
 Betreff: Aachen- Gulpen  
 An:  
 Cc:

Hallo Leute,  
 Wie geht es mit euch?  
 Ich bin Ashley und ich bin 14 Jahre alt.  
 Ich bin geboren am 14.3 (2001), mein Sternzeichen ist also Fisch.  
 Ich habe eine Schwester von 10 Jahre alt und sie heisst Jana.  
 Meine Mutter ist 35 Jahre alt und mein Vater ist 48 Jahre alt.  
 Ich habe lange, blonde Haare und grüne Augen.  
 Ich bin nicht gross und auch nicht klein. (1.60m)  
 Ich wohne in Bochholtz, das liegt an der Grenze von Aachen.  
 Ich spreche dialekt zu Hause.  
 Ich mache gerne spass, und meine Freunde und Familie sagen das ich lieb bin für andere.  
 Ich gehe gerne mit meinen Freundinnen ins Kino und ich gehe gerne aus.  
 Meine Hobby's sind Acrogyrnastik, Jazz tanz und Turnen.  
 In den Urlaub fahren wir immer in die Eiffel (Bitburg), zum Campingplatz in Oberweiss.

Mit besten Grüsse.

Von:  
 Gesendet: Sonntag, 26. April 2015 19:18  
 An:  
 Betreff: AKEN - GULPEN

Hoi  
 Met mij gaat het goed en met jou?  
 Welke dialect spreek je thuis?

Ik moet nog jouw fouten verbeteren.  
 Jouw E-Mail is bijna zonder fouten.

In plaats van „Ich bin geboren am 14.03.2001.“  
 kun je „ Ich bin am 14.03.2001 geboren.“ schrijven.  
 Het zou beter „Ich bin lustig und meine Freunde und  
 Verwandten sagen, dass ich zu anderen nett bin.“ te schrijven  
 in plaats van „Ich mache gerne spass, und meine Freunde und  
 Familie sagen das ich lieb bin für andere.“  
 En in plaats van „In den Urlaub“ kun je „Im Urlaub“ schrijven.

Beste groeten,

Abb. 3a und 3b: Mailaustausch mit Schüler-Schüler-Feedback

Zu (4) Kennenlernen per Videokonferenz: Die erste gemeinsame Videokonferenz findet kurz vor dem realen Treffen statt. Das bietet die Möglichkeit, mehr voneinander zu erfahren, sich gegenseitig Fragen zu stellen und vor allem die Gruppeneinteilung aufzubrechen, da so die Namen der gesamten Lerngruppe aus dem Nachbarland Gesichter bekommen. Die erste Videokonferenz läuft folgendermaßen ab:

Der Großteil des Kurses oder der Klasse, die *Zuschauer*, nehmen auf den Sofas und Hockern des Videokonferenzraums Platz. Die Lehrer übernehmen die Moderatorenrolle, eröffnen und leiten durch die Stunde, halten sich aber bei den Gesprächen im Hintergrund. Die Teilnehmer einer deutschen und einer niederländischen *Expertengruppe*, die bereits aus den Steckbriefen und den E-Mails Informationen übereinander erhalten haben, setzen sich in beiden Ländern an die Konferenztische und stellen sich gegenseitig den Zuschauern vor. Es handelt sich hierbei nicht um Zweiergespräche wie etwa bei Skype, sondern je nach Kursgröße um 4–5 Personen auf beiden Seiten. Im Gegensatz zu späteren Einheiten, die etwa 30 Minuten dauern, wird bei einer ersten Videokonferenz mehr Zeit von mindestens einer Stunde eingeplant. Die Motivation, aber auch die Aufregung der Schüler, ist zu diesem Zeitpunkt besonders hoch, so dass sich der Schwerpunkt erst einmal vom Sprachenlernen auf die Begeisterung für das neue Medium Videokonferenzsystem und das gegenseitige Sehen der Austauschpartner verschiebt. Diesem Erlebnis wird entsprechend Raum gegeben.

Um dennoch das sich bald anschließende tatsächliche Treffen vorzubereiten, kommen die Schüler anhand von unterstützenden Arbeitsblättern zu ihrem Themenbereich (siehe 1) ins Gespräch. Alle Teilnehmer im Raum verfolgen die Gruppengespräche über das Whiteboard und notieren sämtliche Informationen zu den einzelnen Austauschpartnern in einer vorbereiteten Tabelle. Wenn eine Gruppe fertig ist, rotiert die nächste Expertengruppe an den Konferenztisch und übernimmt das Gespräch, bis alle Schüler an der Reihe waren. Die Videokonferenz endet mit einer Verabschiedung und der Aussicht auf ein baldiges Treffen in der Realität.

Zu (5) Vorbereitende Arbeit: Im Unterricht wird in den Expertengruppen am selbstgewählten Thema gearbeitet, so dass die Schüler auf die reale Begegnung vorbereitet sind, in der sie in binationalen Gruppen arbeiten werden. Ferner werden auch die E-Mails besprochen.

Zu (6) Gegenseitige Besuche: Die reale Begegnung umfasst einen Tag in Aachen und in derselben Woche einen Tag in Gulpen, was bei einer Fahrtzeit von etwas über einer halben Stunde gut zu verwirklichen ist.

Neben einer Schul- und einer Stadtführung und Zeit zur freien Verfügung ist an beiden Orten ein zentraler Programmpunkt die gemeinsame Arbeit der binationalen Expertengruppe anhand einer Aufgabe, deren Ergebnisse am Ende des Gegenbesuchs in Gruppen präsentiert werden.

Die Aufgabe in Aachen soll Vermutungen und Vorwissen zum gewählten Themenbereich (siehe 1) im Gespräch mit den Schilderungen ihrer Austauschpartner abgleichen. Die Aufgabenstellung lautet für die deutschen Schüler:

Programm	Programm
<p>9:00 Uhr – 9:30 Uhr Empfang der Gäste des <i>Sophianums</i>, Bushaltestelle Mediamarkt und Raum N105/106</p> <p>9:30 Uhr – 9:50 Uhr Schulführung für die Gäste durch die deutschen Schüler</p> <p>9:50 Uhr – 10:55 Uhr Bearbeitung der Arbeitsaufträge in Gruppen, N105/106</p> <p>10:55 Uhr – 11:15 Uhr Pause</p> <p>11:15 Uhr – 12:30 Uhr Tour durch Aachen – Sehenswürdigkeiten</p> <p>12:30 Uhr – 13:30 Uhr Mittagspause, gemeinsames Essen in der Stadt</p> <p>13:30 Uhr – 14:15 Uhr Zeit zur freien Verfügung in der Stadt</p> <p>14:15 Uhr – 14:30 Uhr Versammeln an St. Leonhard mit kurzem Feedback (je nach Wetter: N105/106 oder Vorplatz Neubau)</p> <p>14:30 Uhr Verlassen der Schule zur Bushaltestelle</p> <p>14:45 Uhr Verabschiedung der Gäste, Abfahrt</p>	<p>8:50u – 9:00u naar lokaal 38/39. Kort welkomstwoord en instructie door de mentor.</p> <p>9:00u – 9:30u Leerlingen van A21 leiden hun gasten rond door school.</p> <p>9:30u – 11:00u Rondwandling door Gulpen.</p> <p>11:00u – 11:15u Pauze</p> <p>11:15u – 12:45u Leerlingen leggen hun Duitse schoolgenoten de regels van het werken in de mediatheek en in lokaal 0 uit.</p> <p>Leerlingen gaan in de mediatheek en in lokaal 0 en de lokalen aan de slag met het voorbereiden van hun presentatie.</p> <p>12:45u – 13:00u Pauze</p> <p>13:00u – 14:15u Presentaties (PowerPoint) in lokaal 38/39.</p> <p>14:30u – 14:35u Groepsfoto buiten op de trap.</p> <p>14:45u Bus vertrekt naar Aken.</p>
	

Abb. 4: Programm Austausch St. Leonhard Gymnasium Aachen und Sophianum, Gulpen

1. Erzählt den Niederländern was ihr bezüglich eures gemeinsamen Themas über die Niederlande/Gulpen vermutet oder wisst und lasst sie die Ergebnisse aufschreiben.
2. Hört nun den Niederländern zu, was sie bezüglich eures Themas über Deutschland/Aachen vermuten oder denken und macht euch ebenfalls Notizen dazu.
3. (a) Bestätigt oder widerlegt nun die Vermutungen der Austauschschüler, indem ihr den Niederländern eure Ergebnisse präsentiert, die ihr im Vorfeld herausgefunden und notiert habt. Auch an dieser Stelle müssen die Niederländer Notizen für die PP-Präsentation am Donnerstag machen.  
(b) Hört dann den Niederländern zu, was sie über das Thema in den Niederlanden/Gulpen berichten und macht ebenfalls zu allem Notizen für die PP-Präsentation am Donnerstag dazu.
4. Vergleicht eure Ergebnisse und schreibt die wichtigsten Unterschiede und Übereinstimmungen auf (Vermutungen und Realität).

Entsprechend erhalten die Niederländer nachfolgende Aufgabenstellung:

1. Luister naar de Duitsers wat zij betreffende jullie thema over Nederland/Gulpen vermoeden of denken en schrijf de resultaten op.
2. Vertel nu aan de Duitsers wat jullie betreffende het thema over Duitsland/Aken vermoeden of weten en laat ze de resultaten noteren.
3. (a) Luister nu naar de Duitsers wat zij over het thema in Duitsland/Aken vertellen en schrijf alles voor de PP-presentatie voor donderdag op.  
(b) Zeg nu of het juist is of niet wat de Duitse groepsleden over Nederland/Gulpen vermoeden. Presenteer dan wat jullie over Nederland/Gulpen hebben kunnen vinden. Laat de Duitsers weer notities voor de PP-presentatie op donderdag maken.
4. Vergelijk jullie resultaten en schrijf de belangrijkste verschillen en overeenkomsten op.

Im Anschluss an den Besuch in Aachen und Gulpen, fertigen die Schüler nach einer Evaluation des Austauschs eine Mappe an, die individuell gestaltet wird und Folgendes enthält:

- Steckbriefe aller niederländischen Gruppenmitglieder und eigener Steckbrief
- E-Mailkorrespondenz mit Korrekturen
- Aufzeichnungen zur 1. Videokonferenz
- Programmhefte der zwei Austauschstage
- Fotos der Städte und Schulen
- Ergebnisse der Gruppenarbeit und ausgedruckte PP-Präsentation

Diese Mappe bildet außerdem die Grundlage für alle weiteren Kommunikationsgelegenheiten innerhalb der Videokonferenzen im darauffolgenden zweiten Lernjahr.

### Phase II des Austauschs (virtuell)

Bevor der Schwerpunkt in Jahrgangsstufe 9 auf den virtuellen Austausch in den Videokonferenzen gelegt werden kann, sind intensive Gespräche mit dem Fachkollegen Deutsch der Partnerschule auch stellvertretend für die Austauschschüler wichtig. Im Folgenden soll beispielhaft aufgezeigt werden, wie diese Absprachen in der Regel aussehen. Sie sind für andere Lerngruppen entsprechend ihres Alters, ihres Leistungsstandes und der jeweiligen Thematik zu modifizieren.

In einem ersten Schritt einigen sich die Lehrpersonen auf Themen für die Videokonferenzen, die den Wünschen der Schüler entsprechen, um ein wirklich lebhaftes Gespräch während der gemeinsamen Unterrichtsstunden in Gang bringen zu können. Eine ehemalige Schülerin des St. Leonhard Gymnasiums brachte in einem Interview zum Ausdruck, dass unbedingt über „echte Themen“ gesprochen werden solle, wie zum Beispiel Hobbys. Inhaltlich müssen diese selbstverständlich zum Lehrplan passen und sich anbieten, in das schulinterne Curriculum aufgenommen zu werden.

An zweiter Stelle werden neben Regeln zur Benutzung des Raumes wie beispielsweise Essens- und Trinkverbot wegen der Technik, des Teppichbodens und der Sofas, vor allem nach verbindlichen Verhaltensregeln für beide Länder während der Videokonferenzen gefragt. Die Schüler eines jeden neuen Jahrgangs finden Antworten auf beispielsweise folgende Fragen:

- Was ist erlaubt und was nicht? Wegen der sensiblen Tischmikrophone ist es unter anderem besonders wichtig, dass sich die *Zuschauer* im Hintergrund leise verhalten und auf den vorgesehenen Arbeitsblättern Notizen anfertigen, um das Gespräch der *Expertengruppe* nicht zu stören und aufmerksam folgen zu können. Dieses Vorgehen versucht auch zu gewährleisten, dass nicht nur die *Expertengruppe* aktiv ist, sondern auch die *Zuschauer* mit einbezogen werden.
- Welchen Stellenwert haben Smartphones? Da in den Niederlanden in Schule der Umgang mit diesem Medium oft großzügiger und weniger reglementiert gehandhabt wird, legen die Schüler bestenfalls fest, dass diese gar nicht bzw. nur innerhalb einer Aufgabenstellung benutzt werden dürfen.
- Was bedeutet für alle Beteiligten ein adäquater Umgang miteinander? Manfred Braam und Veronika Wenzel stellen in diesem Zusammenhang fest: „Anders als in berufsspezifischen Kommunikationssituationen gibt es unter dreizehn- oder siebzehnjährigen Schülerinnen und Schülern kaum allgemein akzeptierte Konventionen. Kinder und Jugendliche wollen keine

Geschäftsverträge abschließen oder Aktienmehrheiten übernehmen, sondern haben wesentlich andere Kommunikationsbedürfnisse. Diese sind häufig geprägt von Spezifika der jeweiligen peer-group oder Subkultur, die nun wiederum grenzenlos ist.“ (Braam 2003, 6). Die Schüler werden daher idealerweise in den Prozess der Definition von Gesprächskonventionen mit einbezogen. Eine höfliche Begrüßung und Verabschiedung sollte allerdings selbstverständlich sein, und dass sich niemand vor zwei Lerngruppen, die in einer Liveschaltung miteinander verbunden sind, ausgelacht fühlt. Wenn amüsante Situationen zum Beispiel aufgrund von Fehlern in den Fremdsprachen auftauchen, wird dies unter Verantwortung der Lehrer für alle erklärt, damit gemeinsam gelacht werden kann.

Eine weitere Absprache der Lehrpersonen besteht darin, Schlüsse aus den Informationen über die Besonderheiten der beiden Lerngruppen zu ziehen, die sich bei einer Videokonferenz schließlich in einer vergrößerten Gruppe wiederfinden. Dies betrifft gruppenspezifische Eigenschaften und individuelle Begabungen genauso wie das Thema der Inklusion und der Binnendifferenzierung. Schüler mit fremdsprachlichem Vorwissen, beispielsweise Muttersprachler, die auf der anderen Seite der Grenze wohnen, können für Moderatorenaufgaben vorgesehen werden oder anderen bei selbstständigem Handeln fremdsprachlich zur Seite stehen.

Das Schlagwort der *Schülerautonomie* bedingt zwei weitere Punkte. Zunächst sollten sich die Lehrer beider Länder ihres Rollenverständnisses innerhalb der Videokonferenzen bewusst werden und festlegen, wer durch das gemeinsame Unterrichtsgeschehen moderiert. Für einen reibungslosen Ablauf brauchen die Schüler nicht nur Freiraum und klar verteilte mündliche Anleitung durch die Moderatoren, sondern darüberhinaus auch ein unterstützendes *scaffolding*, um den Freiraum sicherer füllen zu können. „Die planvolle Bereitstellung sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redemittel, Satzmuster, einfach strukturierte gebräuchliche Textmodelle) gehört zu den unumstrittenen methodischen Grundlagen des kommunikativen Englischunterrichts – vor allem in der Anfangsphase.“ (Thürmann 2013, 2). Passendes niederländisches bzw. deutsches Material wird den Lernenden daher bei jeder Videokonferenz zur Verfügung gestellt und bestenfalls in die Aufgabenstellung integriert, um das eigenverantwortliche Lernen so lange zu unterstützen, bis die Schüler im Laufe der Zeit die Sprechaufgaben allein oder mit anderen selbstständig bewältigen können und das Gelernte wie selbstverständlich benutzen. Das genutzte unterstützende Sprachmaterial für die deutschen Schüler ist beispielsweise folgendes:

## Woorden Videochat

- Beleefd vragen

Hallo, mijn naam is...  
 Ik zou graag een vraag willen stellen.  
 Mag ik vragen...?  
 Ik zou graag willen weten...  
 Kun je me alsjeblieft zeggen...?

- Antwoorden

Dat begrijp ik.  
 Goed.  
 Dat is interessant.

- Navragen

Sorry? Dat heb ik niet begrepen/verstaan.  
 Kun je dat alsjeblieft nog een keer herhalen?  
 Zou je dat kunnen verklaren?  
 Kun je daar nog iets meer over zeggen?  
 Wat heb je gezegd?  
 Sorry, wat bedoel je daarmee?  
 Jij bedoelt dat...  
 Wat je wilt zeggen, is...  
 Je denkt dus dat...

- Bedanken en afscheid nemen

Bedankt.  
 Dank je wel voor het beantwoorden van de vragen.  
 Tot de volgende keer.  
 Tot gauw.  
 Doei!

Abb. 5: Redemittel

Die letzte Absprache zwischen den Lehrkräften beider Länder ist die Formulierung gemeinsamer Aufgabenstellungen, die durch die Videokonferenzen führen und für den Lernzuwachs der vorgesehenen Fertigkeiten und Kompetenzen besonders gewinnbringend sind. Sie sollen die Schüler unter anderem motivieren, ein klares Lernergebnis definieren und unterstützendes Material zur Verfügung stellen, um die Lernenden zu selbstständigem Handeln zu aktivieren. Der Definition einer komplexen Kompetenzaufgabe liegt zu Grunde, dass sie „fremdsprachige Diskursfähigkeit“ entwickeln und fördern soll sowie „komplexes und authentisches Problemlösungsverhandeln“ zu initiieren hat (Hallet 2013, 3–4).

Dies geht im normalen Unterricht mit der Simulation einer authentischen Situation einher. Der Vorteil in Videokonferenzen mit Muttersprachlern ist an dieser Stelle, dass keine *realen* Problemstellungen modelliert werden müssen, da authentische Muttersprachler als Gesprächspartner *virtuell* anwesend sind. Dieser Tatsache versucht das GLAS-Projekt sich zu bedienen.

## Die Videokonferenzen in Phase II

Eine Videokonferenz läuft in der Regel so ab wie bei Phase I (s.o.) bereits beschrieben. Nachdem die Schüler ihre Plätze als *Experten* und *Zuschauer* eingenommen haben und die Verbindung aufgebaut ist, dauert die Videokonferenz selbst in der Regel 30 Minuten.

Die Schüler müssen sich vorher zuerst in Ruhe im Raum einfinden, sich vorbereiten und brauchen auch am Ende der Schulstunde Zeit, um über die Ergebnisse zu reflektieren und die eigene Arbeit zu evaluieren. Im fortgeschrittenen Verlauf der Videokonferenzen kann der Evaluationsprozess auch in Zusammenarbeit mit den Austauschpartnern stattfinden. Für den Anfangsunterricht ist dies aber sprachlich sehr komplex und bedarf außerdem eines vertieften Vertrauensverhältnisses zwischen den Lerngruppen.

Die Beobachtungssituation zu meistern ist für einige Schüler schon Lernziel an sich. Der Schwerpunkt liegt daher erst einmal auf der Bewältigung der Videokonferenz selbst – dem Lesen der Aufgaben, dem Verstehen des Gegenübers, dem Sprechen mit den Austauschpartnern und das Hören und Notieren von Ergebnissen. Nicht jeder Schüler, vor allem der Jahrgänge 8 und 9, traut sich direkt, bei einer Videokonferenz vor Zuschauern aktiv zu sein und laut zu sprechen. Diese Tatsache wird daher auch bei der Gruppenzusammenstellung beachtet und beeinflusst die Reihenfolge, nach der die Expertengruppen während der Videokonferenz agieren.

Ein Vorteil des bereits beschriebenen Besuches in Jahrgang 8 liegt darin, dass die Lernenden sich bereits etwas kennengelernt haben, und die Hemmschwelle sinkt. Dennoch kann es passieren, dass einige Schüler Berührungsängste entwickeln und durch die Lehrkraft besonders motiviert werden müssen. Unterstützend wirkt dabei auch das bereitgestellte Sprachmaterial, das den Kommunikationsprozess begleitet und erleichtert, sich an Gespräche heranzutrauen, die oberhalb des aktuell verfügbaren Fremdsprachenwissens liegen.

Eine Videokonferenz ist thematisch und strukturell individuell von der Lehrperson zu füllen, wie jede normale Unterrichtsstunde auch. Der klassische Dreischritt von Einstieg, Erarbeitung und Ergebnissicherung bietet sich genauso an wie andere Phasierungsmöglichkeiten. Besonders beachtet wird auch hier, dass alle Beteiligten aktiviert werden und Ergebnisse festhalten.

Das Gespräch wird in zwei Phasen geführt: in einer gesteuerten und einer offeneren Phase. Im zweiten Lernjahr hat es sich bewährt, die deutschen Schüler in einer ersten Erarbeitungsphase auf niederländisch vorformulierte, ihnen bekannte Fragen an ihre Austauschpartner stellen zu lassen, die diese dann in ihrer eigenen Muttersprache beantworten können. Im Gegenzug stellen die

Niederländer dann deutsche Fragen an ihre deutschen Konferenzpartner. Diese Fragen beziehen sich in der Regel auf allgemeingültige Informationen zum Thema. Ein Beispiel zum Thema „Vergleich der typischen und individuellen Feriengewohnheiten in Deutschland und den Niederlanden“ war: „Hoe vaak per jaar hebben Nederlandse leerlingen vakantie? Hoe heten deze en hoe lang zijn ze?“ Der Vorteil ist, dass auf beiden Seiten in der Fremdsprache zunächst nicht frei und auch nicht über sich selbst gesprochen werden muss, und das Hörverstehen und das Schreiben beim Notizenmachen in der Fremdsprache erprobt wird.

Erst in einem zweiten Schritt werden individuelle Fragen gestellt, die beispielsweise auf eigene Vorlieben abzielen wie Aktivitäten im Urlaub oder Gründe für Unzufriedenheit im Urlaub mit der eigenen Familie. Die Fragen werden von den Schülern nach eigenem Interesse im Voraus selbst angefertigt (s. Abb. 5), vom Lehrer überprüft und dann auf einem Ziehstapel auf dem Konferenztisch platziert. Diese zweite Erarbeitungsphase ist sehr viel offener und führt häufig zu interessanten Gesprächen, in denen beide Sprachen benutzt werden.

Die Ergebnisse der Stunde bieten sowohl bei den allgemeingültigen als auch den individuellen Informationen jede Menge Schreibanlässe in der jeweiligen Fremdsprache. Die Arbeitsblätter der Videokonferenzen, sämtliche Ergebnisse und dazugehörige Materialien werden in der Austauschmappe abgeheftet.

### **3. Erkenntnisse und Ergebnisse aus der Evaluation des Austauschprogramms**

#### **Kooperation und Planung**

Der erfolgreichen Kooperation von Schülern zweier Länder geht in der Regel erst einmal die erfolgreiche Kooperation von Schulpersonal voraus. Während dies auf deutscher Seite in der Regel ein oder zwei Lehrkräfte sind, bedarf die Organisationsstruktur auf niederländischer Seite eines zweiten Blicks. Das GLAS-Projekt zeigte: Wer ein Austauschprogramm (mit integrierten Videokonferenzen) plant, sollte bereit sein, an der Partnerschule mit mehreren Ansprechpartnern zu kommunizieren, eine überdurchschnittliche Bereitschaft zur Übernahme organisatorischer, psychosozialer und diplomatischer Handlungsfelder haben und Arbeiten zu verrichten, die weit über fremdsprachendidaktische Aufgaben hinausgehen (vgl. Grau 2013, 312–313).

Eine erste Kontaktperson auf niederländischer Seite kann beispielsweise die Schulleitung, eine Lehrkraft des Faches Deutsch oder auch ein Koordinator für Internationalisierung sein, der Austauschprogramme und internationale Kontakte der Schule pflegt. Hinzugezogen werden sollte dann ein Verantwortlicher für die Schul-IT, um entsprechende technische Voraussetzungen für die Videokonferenzen zu schaffen. Neben der Festlegung des realen Austauschtermins, sollte bereits zu Beginn des Schuljahres mit den Stundenplanern beider Länder eine Einigung auf zeitlich parallel stattfindende Unterrichtsstunden der jewei-

<p>Wat doe je graag als je vakantie hebt?</p>	<p>Ga je liever op vakantie in het eigen land of in het buitenland? Waarom?</p>
<p>Wat voor een vakantie heeft je voorkeur en waarom?</p>	<p>Ben je wel eens op vakantie geweest in een buurland en wat heb je daar meegeemaakt?</p>
<p>Eet je tijdens de vakantie anders dan normaal, en zo ja wat is anders?</p>	<p>Ben je tijdens de vakantie liever in een stad of op het platteland?</p>
<p>Wat irriteert je als jullie op vakantie gaan (met je familie)?</p>	<p>Je mooiste vakantie ooit. Waar en wanneer was dat?</p>
<p>Wat vind je beter: met het vliegtuig op vakantie gaan of met de auto? Waarom?</p>	<p>Zou je met een caravan op vakantie willen?</p>
<p>Je droomvakantie. Hoe ziet die eruit?</p>	<p>Hoe lang slaap je tijdens de vakantie en wat vinden je ouders daarvan?</p>
<p>Welke 3 dingen zou je meenemen als je zou emigreren?</p>	<p>Wat is je lievelingsvakantie? De carnavals-, zomer-, kerstvakantie? Geef redenen!</p>

Abb. 6: Beispiele Schüler-Fragen aus dem Ziehstapel, Thema *vakantie*

ligen Lerngruppen erfolgen. Die inhaltliche Planung des realen Austauschprogrammes und der gemeinsamen Unterrichtsstunden in Form von Videokonferenzen geschieht letztlich durch die Zusammenarbeit des deutschen Niederländischlehrers und des niederländischen Verantwortlichen (Deutschlehrer oder Klassenlehrer).

## Medien und Austausch

Die Lebenswirklichkeit der Gesellschaft und auch der Schüler hat sich durch die Nutzung moderner digitaler Medien und mobiler Endgeräte verändert. Jugendliche empfinden es als völlig normal, miteinander zu skypen oder zu facetimen und sich beim Telefonieren zu sehen. Häufig wird das Chatten zur schnellen und unkomplizierten Kommunikation bevorzugt, so dass herkömmliches Telefonieren und auch das Schreiben von E-Mails im privaten Bereich immer mehr in den Hintergrund geraten.

Dies spiegelt sich in den letzten Jahren auch im Austausch wider. War eine Korrespondenz mit Austauschpartnern per E-Mail vor einigen Jahren noch spannend, beginnen die Schüler diese Art der Konversation als „lahm“ zu empfinden und erfragen, ob sie für die Austauschmappen auch Screenshots ihrer Kommunikation bei Whatsapp einfügen dürfen. Kaum ein Schüler reicht seinen Steckbrief heute noch mit Foto ein, da in sozialen Netzwerken (z.B. Facebook) oder nach Erhalt der mobilen Telefonnummer das immer wieder neu aktualisierte Profilbild des Gegenübers im Smartphone ersichtlich ist. Der traditionelle Begegnungsprozess im Schüleraustausch (vgl. Bachmann 2014, 285–287) wird daher unter Umständen ggf. ungewollt und für den Lehrer teilweise auch unkontrollierbar verändert. Es kann passieren, dass Schüler in ihren Chats Informationen vorwegnehmen, die eigentlich für den gemeinsamen Unterricht oder den realen Austausch angedacht waren oder, schlimmer noch, dass die Kommunikation zwischen den Partnern aus irgendeinem Grund ins Stocken gerät oder gar zum Erliegen kommt. Wessen Aufgabe ist es dann, diese wieder in Gang zu bringen oder Missverständnisse auszuräumen?

Der Lehrer kann nicht bei jedem einzelnen Chat dabei sein, aber versuchen, den Kennenlernprozess medial gesteuert zu begleiten. Chatverkehr aus der Freizeit der Schüler kann in die Austauschmappen aufgenommen werden, das Schreiben und Ausdrucken der E-Mails muss aber für alle verbindlich sein, wenn man zusammenhängende Texte gewährleisten möchte, in denen sich die Austauschschüler überprüfbar gegenseitig sprachlich korrigieren. Auch der Einsatz der ersten Videokonferenz in Jahrgang 8 gehört zu dieser Art gesteuerter medialer Begleitung.

Für die Schüler und Lehrer ist es sehr angenehm, die Austauschpartner bereits gesehen und mit ihnen gesprochen zu haben, bevor sie aus dem Bus steigen. Die Motivation der Schüler wird enorm durch den Einsatz der Videokonferenz gesteigert und die Vorfriede auf den tatsächlichen Austausch wächst. Dies geschieht in Wechselwirkung, da auch das Nutzen des Mediums Video-

konferenzsystem an sich eine hohe Motivation erfährt, denn der Grund für die Kommunikation ist aufgrund des nahenden Austausches real.

### **Verhalten und interkulturelles Handeln**

Eine deutliche Veränderung des Schülerverhaltens durch Smartphones und Anwendungen wie Whatsapp zeigt sich neuerdings auch an den zwei Austauschtagen. Seit Jahren erkunden die binationalen Schülergruppen zusammen die Stadt, bearbeiten unterwegs Aufgaben und kehren gemeinsam zum Essen ein. Kürzlich ließ sich aber häufiger beobachten, dass die Schülergruppen nicht mehr verbindlich zusammen bleiben, sondern sich trennen. Sie scheinen sich dabei auf die Möglichkeit zu verlassen, den anderen per Chat mitteilen zu können, wo sie sich aufhalten, um dann gemeinsam den Rückweg zur Schule anzutreten. Es stellt sich daher die Frage, ob neben den Aufgaben eine weitere gesteuerte Aktion wie ein gemeinsames Essen in der Schulmensa sinnvoller ist, damit die Schüler in Kontakt bleiben, oder inwieweit mobile Endgeräte zukünftig in die Aufgabenstellungen miteinbezogen werden sollten.

Laut Maïke Grau zählen „Schüleraustausch- und -begegnungsprojekte [...] zu den anspruchsvollsten und vielfältigsten didaktischen Handlungsfeldern für Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrer.“ (Grau 2013, 314). Im fremdsprachendidaktischen Diskurs ist hierzu die wissenschaftliche Forschungslage bisher allerdings eher dünn. Dies ist bedauerlich, da eines der wichtigsten Leitziele des Fremdsprachen- und somit auch des Niederländischunterrichts, die interkulturelle Handlungsfähigkeit, deutlich mit diesem Thema assoziiert ist. Ein realer Austausch ist im Schulalltag in der Regel nur punktuell möglich und Unterricht kann nur begrenzt authentische Begegnung imitieren oder vorbereiten, keinesfalls aber ersetzen (vgl. Bachmann 2014, 284). Der Transfer von Unterrichtsgeschehen in eine *reale*, vom Lehrer unterstützte Situation wie bei einem Austausch oder in *virtuellen* Videokonferenzen bietet daher schier unendliche Innovationsmöglichkeiten, die Lernumgebung für die Schüler zu optimieren. „Im Idealfall entwickeln sich aus Begegnungen Beziehungen. Das Fremdsprachenlernen wird dann Teil der Lebenswirklichkeit der Schüler, der Andere wird authentischer Kommunikationspartner, möglicherweise ein Freund.“ (Bachmann 2014, 283)

### **Videokonferenzen und Kompetenzorientierung**

Videokonferenzen können Fremdsprachenunterricht und herkömmliche Austauschprogramme besonders im Hinblick auf die Kompetenzorientierung gewinnbringend erweitern, da diese „einen handlungsorientierten Ansatz [impliziert], der authentische (Sprach-)Handlungen in Realsituationen ermöglicht.“ (Wenzel 2014a, 51) Neben den funktional kommunikativen und methodischen Kompetenzen, die bereits im Unterricht zum Tragen kommen sollen, bieten Videokonferenzen darüberhinaus vor allem Möglichkeiten im Bereich der Medien- und der interkulturellen Kompetenzen.

Laut Nicole Lücke ist das „Ziel der Förderung fremdsprachlicher Medienkompetenz [...], den Lerner dahingehend zu befähigen, die unterschiedlichsten Medien für die Erweiterung der eigenen kommunikativen und interkulturellen Kompetenz nutzbar zu machen [...]“ (Lücke 2013a, 161) Der Einsatz von Videokonferenzen ermöglicht den Lernenden die Erschließung eines völlig neuen Mediensystems (vgl. hierzu und zum Folgenden Lücke 2013a, 161), das voraussichtlich auch in ihrem späteren Ausbildungs- und Berufsleben eine zunehmend wichtige Rolle spielen wird. Die Erkundung technischer Aspekte ist dabei genauso wichtig wie der Erwerb der Handlungsfähigkeit audio-visuelle Symbolsysteme zu dekodieren. Die Schüler erlernen ein professionelles Videokonferenzsystem zu bedienen und können nach Abschluss der Einheit sowohl videotelefonische Verbindungen aufbauen, ein *Touchpad* benutzen, um die Kamera und die Lautsprecher einzustellen, als auch mit potentiellen Einschränkungen des Mediums (z.B. Zeitverzögerung bei der Übertragung) umgehen. Sie sammeln Erfahrungen im Bereich der selbstständigen Handhabung des Mediums und legen bestenfalls ihre Scheu ab, sich natürlich in einem gefilmten Kontext zu verhalten.

Die Frage, welchen Mehrwert der Einsatz von Videokonferenzen im Bereich der interkulturellen Kompetenz haben kann, bedarf sowohl der Definition des Begriffs *Kultur* als auch der näheren Beschreibung von interkultureller Handlungsfähigkeit sowie der Formulierung ihrer möglichen Bewertungskriterien. Ausgangspunkt ist dabei ein erweiterter Kulturbegriff, der neben „der sogenannten hohen Kultur (im üblichen Sinne von Kunst, Geschichte, Institutionen, Persönlichkeiten, Literatur, Sprache, etc.)“ vor allem auch „Phänomene der Alltags- und Massenkultur (im Sinne von Verhaltensweisen, Gebräuchen, Kommunikationsnormen etc.)“ (Lücke 2013a, 55) beinhaltet. Interkulturelle Handlungskompetenz bedeutet folglich, Wissen über das *Fremde* zu erwerben, das *Eigene* zu hinterfragen, Toleranz und Empathie zu entwickeln, um Selbstsicherheit und Souveränität zu gewinnen, Kommunikationssituationen mit Fremdsprachlern qualifizierter zu meistern. Dabei ist es für Lernende besonders wertvoll, reale Erfahrungen in authentischen Situationen zu sammeln und ihre Fertigkeiten zu erproben. Regelmäßige Videokonferenzen unterstützen diesen Prozess, da die Schüler langfristig virtuell Kontakt mit echten Muttersprachlern aufnehmen können und die Fremdsprache und das Gelernte aus dem Unterricht aktiv in realen Situationen anwenden. Sie erkennen, dass gemeinsames Arbeiten trotz Sprachbarriere möglich ist und gewinnen dabei an Wissen über Unterschiede und Gemeinsamkeiten ihrer Lebensumstände. Individuell angepasst auf das jeweilige Kompetenzniveau der Lerngruppe, können virtuelle Gespräche mit Fremdsprachlern helfen, Erwartungen und Vorurteile dem anderen gegenüber zu überprüfen, diese zu bestätigen bzw. abzubauen. Die Schüler erkennen mit der Zeit, dass die Sprachbarriere sinkt und es sich lohnt, die Fremdsprache weiter zu erwerben und zu benutzen. Bei fortgeschrittenen Lernern kann dies bis hin zu einer gegenseitigen Evaluation der fremdsprachlichen Produkte gehen und zu einer verbesserten Kritikfähigkeit führen. Der Einsatz weiterer Medien wie beispielsweise portabler Endgeräte, die der u.a. Evaluation

dienen können, sollten erprobt werden. Vor allem im Bereich des Chattens als auch dem Zusenden von Sprachnachrichten liegt weiteres Potential.

#### 4. Fazit und Ausblick

Der gezielte Einsatz von Videokonferenzen kann Fremdsprachenunterricht und traditionelle Austauschprogramme um virtuelle, vor allem aber authentische und zeitgemäße Kommunikation ergänzen und besonders im Bereich der Kompetenzorientierung gewinnbringend erweitern.

Die veränderte Kommunikation Jugendlicher ermöglicht und erfordert die Implementierung digitaler und virtueller Medien zur Austausch- und Unterrichtsplanung, da ihre Nutzung den herkömmlichen Begegnungsprozess eines Schüleraustauschs im Hinblick auf die Lebenswirklichkeit der Lernenden öffnet. Wird der Kennenlernprozess durch die Lehrperson medial gesteuert begleitet, und ist das Treffen in der Realität in ein Unterrichtsformat mit Videokonferenzen eingebettet, handelt es sich um eine Win-win-Situation. Eine erste Videokonferenz steigert aufgrund der virtuellen Anwesenheit der Austauschpartner die Motivation auf das tatsächliche Treffen und bietet daher authentischen Gesprächsanlass. Das nähere Kennenlernen beim realen Austausch wiederum nimmt die Scheu vor weiteren Videokonferenzen und bildet die Grundlage für nachhaltige Kommunikation.

Neben den funktional kommunikativen und methodischen Kompetenzen, bieten Videokonferenzen vor allem Möglichkeiten im Bereich der Medien- und der interkulturellen Kompetenzen.

Die gezielte Anwendung eines Mediensystems, das voraussichtlich in der Zukunft eine zunehmend wichtige Rolle spielen wird, ermöglicht den Schülern notwendige technische Aspekte zu erkunden, um ein Videokonferenzsystem auch in professionellem Kontext selbstständig handhaben zu können. Beobachtungen lassen den Schluss zu, dass die Schüler bei der dauerhaften Anwendung automatisch lernen, mit potentiellen Einschränkungen des Mediensystems selbstverständlich umzugehen und ein angemessenes und natürliches Verhalten in gefilmten Kontexten zu entwickeln.

Fehlende Niveauskalierungen im GER und im Lehrplan zum Leitziel des Fremdsprachenunterrichts - der interkulturellen Handlungsfähigkeit - erschweren die Frage nach der Messbarkeit interkultureller Kompetenzen. Wenn man davon ausgeht, dass interkulturelle Handlungskompetenz bedeutet, Wissen über das *Fremde* zu erwerben, das *Eigene* zu hinterfragen, Toleranz und Empathie zu entwickeln, um Selbstsicherheit und Souveränität für Kommunikationssituationen mit Muttersprachlern zu gewinnen, scheinen regelmäßige Videokonferenzen diesen Prozess zu unterstützen. Interne Evaluationen haben gezeigt, dass die virtuelle Begegnung den Kursteilnehmern tatsächlich dabei hilft, reale Erfahrungen zu sammeln und ihre Fertigkeiten in authentischen Situationen in der Fremdsprache erproben zu können. Die Schüler berichten wiederholt, wie gewinnbringend es für sie ist, das Gelernte aus dem Unterricht aktiv in virtuellen, aber realen Kontexten mit „echten“ Muttersprachlern

anzuwenden. Die bisherigen Kurse haben gemeinsame Gesprächskonventionen entwickelt und halten diese konsequent ein. Die Erkenntnis, dass gemeinsames Arbeiten trotz Sprachbarriere stattfindet, motiviert die Schüler und ermöglicht ihnen, an Wissen über Unterschiede und Gemeinsamkeiten ihrer Lebensumstände zu gewinnen.

Ein nächster Schritt wäre es zu evaluieren, inwieweit regelmäßige virtuelle Gespräche mit Fremdsprachlern helfen können, in Ergänzung zum realen Austausch mögliche Vorurteile dem anderen gegenüber abzubauen. Es bietet sich außerdem an, die Möglichkeiten zur Sprachmittlung in Videokonferenzen zu beleuchten und diese zu erproben.

Zu Beginn des GLAS-Projektes lagen kaum Beispiele der Umsetzung audiovisueller Nutzung von Kommunikationstechnologien im Bereich der Bildung vor. Inzwischen ist der Umgang mit Videokonferenzen in diversen Arbeitsumfeldern etabliert und aktueller denn je. So wurde beispielsweise das Telemedizinzentrum der Uniklinik Aachen im Jahr 2015 durch das Ministerium für Wissenschaft als „Ort des Fortschritts“ ausgezeichnet. (MIWF 2015) Die Selbstverständlichkeit der Nutzung mobiler Endgeräte und neuer Technologien sollte daher auch im Umfeld Schule ihren Platz finden, um die kommende Generation in einem professionellen Kontext - vor allem auch in den Fremdsprachen - auf diese Aufgaben vorzubereiten. Es bietet sich an, die Nutzung von Videotelefonie in allen Fächern aller Jahrgangsstufen auszuweiten, um Schule durch virtuellen Kontakt zu weiteren Institutionen sowie zu Experten aus Universitäten und verschiedensten Ländern nach außen weiter zu öffnen.

## Literatur

- Aachner Nachrichten 30.10.2014 – Carsten Rose: Das St. Leonhard öffnet „virtuelle Brücke“ Aachener Nachrichten 30.10.2014 [www.aachener-nachrichten.de/lokales/aachen/das-st-leonhard-oeffnet-virtuelle-bruecke-1.948336](http://www.aachener-nachrichten.de/lokales/aachen/das-st-leonhard-oeffnet-virtuelle-bruecke-1.948336) (letzter Zugriff 14.02.2016)
- Aachener Zeitung 30.10.2014 - Stefan Herrmann: Lernen 2.0 im virtuellen Klassenzimmer am St. Leonhard. Aachener Zeitung 30.10.2014 [www.aachener-zeitung.de/lokales/aachen/lernen-20-im-virtuellen-klassenzimmer-am-st-leonhard-1.948345](http://www.aachener-zeitung.de/lokales/aachen/lernen-20-im-virtuellen-klassenzimmer-am-st-leonhard-1.948345) (letzter Zugriff 14.02.2016)
- Bachmann 2014 – Bachmann, Martin, Austausch und Begegnungen gestalten, in: Wenzel Veronika (Hg.), *Fachdidaktik Niederländisch*. Münster 2014, 282–296.
- Braam 2003 – Braam, Manfred und Veronika Wenzel, Wir sprechen über Niederländischunterricht – warum schreiben wir nicht? Viele Fragen und ein Appell, in: Eickmanns Heinz, Paul Wolfgang Jaegers und Lut Missinne (Hg.), *nachbarsprache niederländisch*. Münster 2003, 3–10.
- Grau 2013 – Grau Maike, Austausch- und Begegnungsdidaktik, in: Hallet Wolfgang und Frank G. Königs (Hg.), *Handbuch Fremdsprachendidaktik*. Seelze-Velber 2013, 312–316.

- Hallet 2013 – Wolfgang Hallet, Die komplexe Kompetenzaufgabe, in: *Der fremdsprachliche Unterricht Englisch 124*. Velber 2013, 2–11.
- Kuntz 2009 – Kuntz Norbert und Stadtoasen e.V. (Hg.), *SchulenBauenPartnerschaften. Kinder und Jugendliche in der Euregio Maas-Rhein ergreifen die Initiative*. Aachen 2009.
- Fabianek 2014 – Fabianek, Birgit-Sara, Grenzenlos lernen per Livestream, in: regio iT gesellschaft für informationstechnologie mbh (Hg.), *login. Wissen teilen, Menschen verbinden*. Aachen 2014, 15–17.
- Lücke 2014 – Nicole Lücke, Interkulturelle Kompetenz, in: Wenzel Veronika (Hg.), *Fachdidaktik Niederländisch*. Münster 2014, 55–74.
- Lücke 2014a – Nicole Lücke u.M.v. Veronika Wenzel, Text- und Medienkompetenz, in: Wenzel Veronika (Hg.), *Fachdidaktik Niederländisch*. Münster 2014, 159–202.
- MIWF 2015 - Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen: Ministerin Schulze zeichnet Telemedizinzentrum der Uniklinik Aachen als Ort des Fortschritts aus.  
Pressemitteilung vom 14. 08. 2015  
[www.wissenschaft.nrw.de/presse/pressemeldungen/details/ministerin-schulze-zeichnet-telemedizinzentrum-der-uniklinik-aachen-als-ort-des-fortschritts-aus/](http://www.wissenschaft.nrw.de/presse/pressemeldungen/details/ministerin-schulze-zeichnet-telemedizinzentrum-der-uniklinik-aachen-als-ort-des-fortschritts-aus/) (letzter Zugriff 14. 02. 2016)
- Schmidt 2013 – Schmidt Torben, Multimediale Lernumgebung für das Fremdsprachenlernen, in: Hallet Wolfgang und Frank G. Königs (Hg.), *Handbuch Fremdsprachendidaktik*. Seelze-Velber 2013, 280–284.
- Thürmann 2013 – Thürmann Eike, Scaffolding. Unterstützung für das selbstgesteuerte Lernen im Englischunterricht, in: Friedrich Verlag (Hg.), *Der fremdsprachliche Unterricht Englisch 126*. Velber 2013, 2–13.
- Unger 2012 – Unger Tobias, Digitale Technologien und Medien im kompetenzorientierten Englischunterricht, in: Hallet Wolfgang und Ulrich Krämer (Hg.), *Kompetenzaufgaben im Englischunterricht. Grundlagen und Unterrichtsbeispiele*. Seelze 2012, 56–67.
- Wenzel 2014 - Wenzel Veronika, Spracherwerbstheorien und die klassischen Methoden des Fremdsprachenunterrichts, in: Wenzel Veronika (Hg.), *Fachdidaktik Niederländisch*. Münster 2014, 29–47.
- Wenzel 2014a – Wenzel Veronika, Prinzipien des kompetenzorientierten Unterrichts, in: Wenzel Veronika (Hg.), *Fachdidaktik Niederländisch*. Münster 2014, 51–54.
- Schulen bauen Partnerschaften – Stadtoasen e.V. Verein für urbanes Leben, Aachen [www.schulenbauenpartnerschaften.eu](http://www.schulenbauenpartnerschaften.eu) (letzter Zugriff 14. 02. 2016)